



Ev.-luth. Kirchengemeinde Bad Iburg
Pastorin Verena Tretter
Schloßstr. 21
49186 Bad Iburg



Kleiner Schlosskirchenführer



Der **Eingang** in seiner heutigen Form, initiiert durch eine Spende von Berta von Bardeleben (s. Bleiglasfenster), ist von Wilhelm Jänecke im Jahre 1913 geschaffen worden.



Impressum:

Für die Kirchengemeinde
Bad Iburg:
Pastorin Verena Tretter

Text:
Horst Denningmann

Fotos:
Edith Galle
Christusbild: Archiv

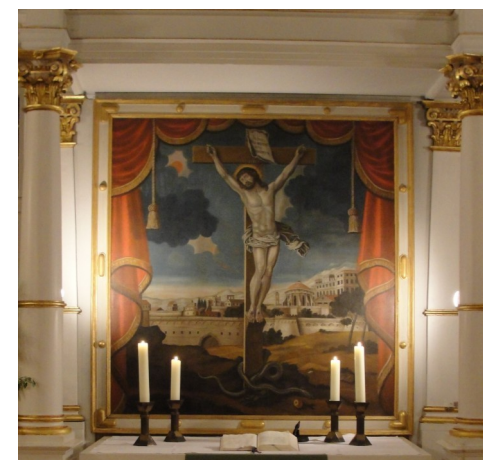
Liebe Besucherinnen, liebe Besucher,
wir heißen Sie in der
Ev. Schlosskirche zu Bad Iburg
herzlich willkommen.



Hierbei handelt es sich nicht um einen Kirchenbau im herkömmlichen Sinne. Diese Kirche ist weder von einer Gemeinde initiiert, konzipiert noch realisiert worden. Sie ist auch kein eigenständiges Gebäude, sondern ein Teil eines größeren.

Entstanden ist sie als **Hofkapelle** für Ernst August von Braunschweig Lüneburg und seine Gemahlin Sophie von der Pfalz. Ernst August von Braunschweig ist der erste evangelische Fürstbischof von Osnabrück, der hier aufgrund der im Westfälischen Frieden für das Hochstift Osnabrück festgelegten wechselnden Herrschaftsfolge (alternierende Sukzession) seine Herrschaft angetreten hat.

**Am 1. Mai 1664
erfolgte die Einweihung.**



Die barocke Ausstattung mit Altarbild und Christusbild an der Westwand stammt aus der Gründungszeit.

Das **Altarbild** zeigt den Gekreuzigten vor einer mediterranen Stadtlandschaft, zu dessen Füßen Schlange und Apfel erkennbar sind. Es sind Symbole der Sünde, die Christus durch seinen Kreuzestod von der Menschheit genommen hat. Die hell gemalte Stadt im Hintergrund könnte auf das neue, erlöste Jerusalem hinweisen.

Der Charakter einer Hofkapelle wird besonders deutlich durch die dynastischen Symbole am **Kanzelkorb**, der keinerlei christliche Attribute aufweist. Zu sehen sind zwei künstlerisch ausgestaltete Monogramme des Gründerehepaares Ernst August und Sophie (EAS)



sowie das Wappen der Kurprinzessin Sophie von der Pfalz und das ihres Sohnes Ernst August II., dem zweiten evangelischen Fürstbischof (1715 - 1728).

Das Wappen der Kurprinzessin besteht aus dem Pfälzer Löwen und den Wittelsbacher Rauten, denn auch die Pfälzer Kurfürsten waren Wittelsbacher.



Das Wappen ihres Sohnes zeigt im ersten geteilten Feld vorn die drei goldenen Löwen in Rot für England und den roten Löwen in Gold für Schottland. Das zweite Feld enthält die drei französischen Lilien, mit denen der Anspruch auf Frankreich im Wappen erklärt wurde. Im dritten Feld befindet sich die irische Harfe. Im vierten (hannoverschen) Feld stehen die beiden goldenen Löwen in Rot für Braunschweig, der blaue Löwe in Gold, mit roten Herzen bestreut, für Lüneburg. Darunter befindet sich das Sachsenross und im Herzschild das rote, sechsspeichige Rad in Weiß für das Fürstbistum Osnabrück. Die Ausgestaltung des fürstbischöflichen Wappens ergibt sich aus der Eigenschaft Ernst August II. als königlicher britischer Prinz (sein Bruder war schon seit 1714 König in Großbritannien.)



Das Wappen wird wie das britische Königswappen noch heute eingeschlossen von einem Gürtel auf dem steht:

HONI SOIT QUI MAL Y PENSE

(Ein Schelm, der Böses dabei denkt“.)

Es ist die Devise des heute noch bestehenden Hosenbandordens, des höchsten englischen Ordens. Als Schildhalter stehen der Löwe für England und das Einhorn für Schottland.

Die Devise unter dem Wappen:

PRO LEGE ET GREGE ist die des Fürstbischofs und bedeutet sinngemäß

„für Gerechtigkeit und Gemeinwohl“. Im britischen Königswappen stünde dort:

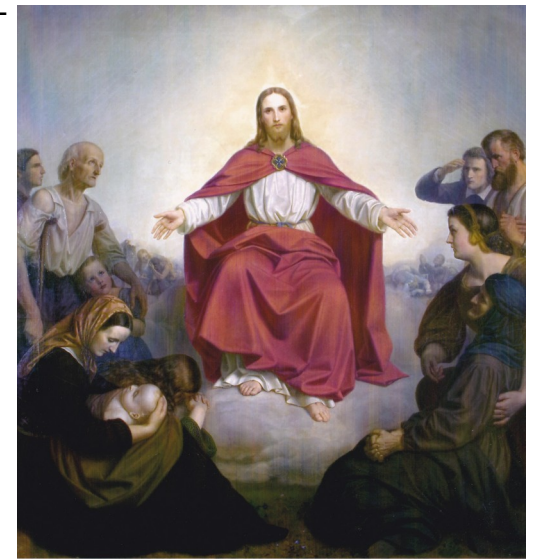
DIEU ET MON DROIT

(„Gott und mein Recht“)

Die **Orgel** mit dem barocken Prospekt, 1721 erbaut vom hannoverschen Orgelbauer Christian Vater, erwarb die Gemeinde 1831 von der katholischen Quakenbrücker Marktkirchengemeinde. Die Technik ist inzwischen zweimal erneuert worden, letztmalig 1969. Dabei durfte der barocke Prospekt nie verändert werden. Sie verfügt heute über 1.038 Pfeifen, 17 Register und zwei Manuale mit Pedal.



Das **Bild an der Ostwand** stellt Christus als Einladenden dar.



Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken....., Matthäus 11,28-30.

Es ist ein Geschenk König Georgs V. von Hannover, der anlässlich seines Besuches 1862 der Gemeinde für das schadhafte ursprüngliche Altarbild ein neues versprochen hat. Gemalt vom Hofmaler Carl Oesterley, Hannover, hat es seit 1867 den Altar der Schlosskirche in Bad Iburg geschmückt.

1969 entscheidet sich die Gemeinde aus historischen und theologischen Gründen im Zuge der Kirchenrestaurierung für die Wiederverwendung des ursprünglichen Altarbildes. Das königliche Geschenk erhält den heutigen Platz.